

Karl Weller

Die Sultanin*

(1839)

Des Liedes Töne sind verklungen
Verstummt die junge Sängerin,
Durchzittert von Erinnerungen
Schweigt tief bewegt die Sultanin.
5 In's Heimathland, zu sel'ger Kindheit Tagen
Hat zauberisch sie der Gesang getragen.

Die grüne Insel schaut sie wieder,
Den Felsenstrand, der sie gebar,
Das niedre Dach umblüht von Flieder
10 Und der Gespielen traute Schaar.
Dem schönen Weib das Auge überquillt:
Lebendig ward manch längst erloschnes Bild.

Einst war das Kreuz ihr heilig Zeichen,
Jetzt ist's die Fahne mit dem Mond.
15 Doch das Symbol nur mußte weichen,
Der Glaube, der im Herzen wohnt,
Die heiße Sehnsucht nach dem alten Gotte
Blieb unverdrängbar in des Busens Grotte.

Titel B **Die Sultanin und ihre Sclavin**

Z. 10 B: Gespielin

Die Sultanin erwacht vom Sinnen,
In das sie träumend sich verlor:
»Zieh, Sklavin, reich beschenkt von hinnen,
Ich öffne Dir der Freiheit Thor.
Du sangst von Deines Insellandes Glück,
Ihm und dem Glauben geb' ich Dich zurück.«

Textnachweise:

- A *Rosen und Vergissmeinnicht dargebracht dem Jahre 1840*, Leipzig o. J. [1839], nicht paginiert.
- B *Bilderwelt. Monatsblätter zur Veranschaulichung bemerkenswerther Gegenden und Ereignisse, wie zur Belehrung, Unterhaltung und Erheiterung* (Zwickau), 2. Jg. NF, Nr. 2 (1849), S. 20.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. Sklavin/Sclavin) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.

In A mit einer Illustration:

siehe auf der folgenden Seite



Quelle: *Österreichische Nationalbibliothek digital*

<https://viewer.onb.ac.at/10A2DC63/21>